Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 52

Artikel: Aus dem Kanton Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

speziell für den Fleden Appenzell zu, der leider immer noch nur freiwillige Ganztagschulen besitzt. Auch für das Land bat die Sache Hacken, wenn auch bei weitem nicht in dem Maße, wie für die Residenz.

Der letten Sommer ins Leben gerufene Spar-Beisein "Biene" zählt nun ca. 600 Einleger mit einer Wockeneinlage von fr. 120.—. An die freigewordene Lehrstelle in Eggerstanden wurde am vorletzten Sonntag Konrad Gabriel von Mitlödi gewählt. Der Gewählte hatte seinerzeit viele Jahre die

Lehrstelle an ber Anabenschule in Brulisau inne. Wars Beimmeh?

3. Slarus. Die einmütige Stellungnahme und das tatkräftige Eintreten der Glarnerischen Lehrerschaft für ökonomische Besserstellung scheint nun doch ihre Früchte zu zeitigen. In der Samstag-Sitzung vom 10. Dezember hat der h. Rezierungsrat beschlossen, folgende Gesetzesvorlagen dem Landrate zu unterbreiten:

- 1. Kantonales Ausführungsgesetz betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschule.
- § 3 des Entwurfes bestimmt: Der dem Kanton Glarus zufallende Bundesbeitrag wird bis zu 70 Prozent zur Ausrichtung von Dienstalters= zulagen an die Lehrer der öff:ntlichen staatlichen Primarschule mit Einschluß der Ergänzungsschule verwendet. Der Rest bleibt für die übrigen im Bundes-geset bezeichneten Zwecke vorbehalten.

Die Festlegung der Erhöhung des bisherigen Gehaltsminimums von 1300 Fr. erfordert eine Revision des Schulgesetzes. Die Hauptbestimmungen des

regierungerätlichen Entwurfes lauten:

Das Minimum der jahrlichen Besoldung eines Primarsehrers beträgt 1800 Fr., eines Sekundarlehrers 2500 Fr., Wohnungsentschädigung inbegriffen.

An ten öffentlichen Schulen angestellte Primar- und Sekundarlehrer erhalten über die von den Gemeinden festgesetzten Besoldungen hinaus im 11. bis 20. Dienstjahre eine skaatliche Alterszulage von 100 Fr., im 21. und den folgenden Dienstjahren eine solche von 200 Fr.

Lehrer, welche infolge hohen Alters ober Invalidität vom Schuldienste zuruckzutreten gezwungen sind, erhalten ein staatliches Rücktrittsgehalt von im

Maximum 600 Fr.

Diese regierungsrätlichen Vorschläge finden bei der Lehrerschaft gunstige Aufnahme, enthalten sie doch in Hauptsache, mit Ausnahme der Alterszulage (die Lehrer münschten eine Zulage von 100 Fr. nach je fünf Dienstjahren dis im Maximum 400 Fr. nach 20 Dienstjahren), die in den betr. Konferenz-Thesen vom Herbst 1903 aufgestellten Forderungen. Es ist zu hoffen, daß Landrat und Volk diesen Gesetzesvorlagen ihre Zustimmung geben, ohne daß die Wellen der Erregung sehr hoch schlagen, wie es in letzer Zeit in andern Kantonen geschehen ist.



Aus dem Kanton Zürich.

In der Sihung des Rantonsrates vom 5. Tezember kam auch das Erziehungswesen zur Sprache. Es entspann sich laut "R. 3. 3." folgende interessante Diskussion:

1. Referent Oberrichter Hauser: Der Kommission ist auch diesmal die geringe Frequenz der theologischen Fakultät aufgefallen, sie hat darüber debattiert; es war ja auch von Auflösung der Fakultät die Rede, welche hinwieder iber aus verschiedenen Gründen sich nicht empfehlen würde, so daß die Kommission sich eines Antrages enthielt. Wohl einigte man sich auf

ben Wunsch, daß die Chemievorlesungen für die Mediziner gesondert organisiert und zwar möglicht in einem Semester abgewandelt werden, während das Fach speziell für die Chemiestudierenden natürlich einer andern Behandlung bedarf. Den bloß noch historisch verständlichen gemeinsomen Unterrickt trifft man freilich auch noch auf den meisten andern Universitäten. Die Remedur würde sich bei uns leicht durchführen lassen, da wir für die Disziplin zwei Professoren besigen.

2. Professor Dr. Erismann: Redner ergänzt in diesem Punkte den Referenten. Er wünscht auch eine radikale Reorganisation der Frage der Kollegiengelder, resp. Abschaffung derselben. Er kennt deren Nachteile aus eigener Ersahrung; sie können zu kolossalen moralischen Ungerechtigkeiten führen. Das Medizinstudium ist heute viel teurer als früher, wo man das Studium in acht Semestern absolvieren konnte, während heute zehn absolut nötig sind. Der Staat dürste überhaupt die Kollegiengelder herabsehen. Einen

bestimmten Untrag stellt übrigens Redner nicht.

3. Erziehungs-Direttor Locher: Der Sprecherde gibt gi, bag bie Rollegiengelber ju Ungleichheiten führen, aber ber Staat tritt forrigierend ein, Die Befoldungen fi d febr ungleich, fie bifferieren um mehrere taufend Franken. Die Abschaffung ber Kollegiengelber hatte mohl eine Mehrausgabe bes Staates gur Folge. Berdient aber intensivere Arbeit und befferes Ronnen nicht auch befferen materiellen Erfolg? Die Ungleichheiten find nicht gang fo groß, wie man anzunehmen scheint. Wir muffen auch die Konkurrenz mit ten hochschulen in beutiden Landen in Rudfickt ziehen. Hebrigens versprickt der Redner, Die Frage ber Rollegiengelber im Auge zu behalten. Was bas Postulat betreffend die Chemievorlesungen betrifft, so hat die Rommission vielleictt zu wenig an bie eidgenöffische Regelung bes Medizinftudiums gedactt. Dieselbe ift befanntlich eine schwaniende, und die versprocene neue Berordnung mare febr bringlich. Nicht wir fonnen hier die Forderungen und Grenzen absteden. Schon heute burften die Mediginstudenten in Burich mit Chemie nicht überfüttert, sondern fachgemaß berudfichtigt fein. Gingig Freiburg i. Br. lagt die Chemie fur die Mediziner nicht burch einen Chemifer, sondern einen Mediziner vortragen. Müßten wir die Borlesungen trennen, so murben mahrscheinlich eine neue Lehrfraft und ein neues Lofa! nötig. Das Postulat fann also nur mit Borbehalt entgegen genommen werben.

Da ein Gegenantrag nicht gestellt ist, gilt bas Postulat ber Kommission

als angenommen.

An der Kantonsschule hat die Kommission die Zustände ganz unbefriedigend gefunden. Unter dem Dache mussen völlig ungenügende Raume benüt werden, sellst in den untern Stockwerten fehlt es an der nötigen Beleuchtung. Etwas besser sind die Verhältnisse im Technikum in Winterthur. Man denkt ja jett an Neutanten, es blieb auch das Vostulat betr. hygienische Aussicht an den kantonalen Mittelschulen nicht ganz anderuchsichtigt.

Pilüger hat Aussehungen am "Geist" der Kantonsschule anzubringen, diesmal am Unterricht in der flassischen Philologie. Noch heute, nach 21 Jahren, träumt er etwa von Wirz-Stunden. Nahm die Aufsichts-kommission nie etwas wahr von solden Zustan en!? Heute nun vermehrt man noch die Lateinstunden, während dem Latein lange nicht die Ledeutung des

Briechischen gutommt.

Dr. Erismann wendet sich gegen das neuerlich an der Rantonsschule eingeführte Klausurspstem, welches ja gut gewesen sein mag, aber in seiner Uebertreibung hygienisch durchaus als ein Uebel zu beklarieren ist, der Schüler lebt in ständiger Aufregung. Man dürste da wieder etwas abbauen.